

Werk

Label: Rezension

Autor: Rawitz

Ort: Braunschweig

Jahr: 1896

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110_0011 | LOG_0727

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

änderungen giebt. Der Verf. ist von der Verderblichkeit des Darwinismus, soll heissen der Entwicklungslehre, überzeugt und meint, dass die Lehre der Bibel von den sechs Schöpfungstagen der Wahrheit näher komme als jene. Sehr treffend ist die Entgegnung darauf von Buchner, welche ebenfalls in dem Buche wiedergegeben wird. Die Ursache der Eiszeit sieht der Verf. darin, dass das Diluvialmeer damals auf der nördlichen Halbkugel eine ähnlich grosse Ausdehnung gegenüber dem Festlande besass, wie das heute auf der südlichen Hemisphäre der Fall ist; damit sei die Lösung des Problems vollendet. In Bezug auf die Sintfluth steht der Verf. ganz auf dem bekannten Standpunkte von Howorth. In dem bedeutenden Ueberwiegen der Hebungen über die Senkungen auf Erden sieht er die wesentliche Ursache der Erdbeben, denn alles, was der Schwerkraft entgegenwirkt, müsse fördernd auf die Beben wirken. Mit einer Hinweisung darauf, dass erst mit Aufhören der Kriege die Menschheit den Anfang einer höheren Cultur erlangen werde, schliesst das Buch.

Branco.

Paul Ascherson: Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Erster Band. Erste Lieferung. Hymenophyllaceae, Polypodiaceae, Aspidioideae und Asplenoideae. (Leipzig 1896, Verlag von Wilhelm Engelmann.)

Der Verf. beginnt mit vorstehender Publication ein inhaltreiches Werk, die Pflanzenwelt Mitteleuropas, in sorgfältiger monographischer Bearbeitung vorzuführen. Kein Anderer möchte dazu so geeignet sein wie er, der sein ganzes Leben der sorgfältigen Beobachtung und systematischen Unterscheidung der Arten Mitteleuropas gewidmet hat.

Er beginnt mit den Farnkräutern (Pteridophyta). Im System und der Bezeichnung der Abtheilungen hält er sich im allgemeinen an Englers Syllabus, doch hat er auch Bezeichnungen geändert, z. B. Filicariae statt Englers Filicales. Familien und Gattungen werden zunächst in dichotomischer Bestimmungsweise charakterisirt und danach jede Familie und Gattung noch eingehend beschrieben. Für die Umgrenzung und Charakterisirung der Familien, Abtheilungen und Gattungen sind überall die neuesten Forschungen sowohl in descriptiv-systematischer als auch in entwicklungsgeschichtlicher und morphologischer Hinsicht vollkommen gewürdigt und verwertet. Auch die Arten werden in dichotomischer Weise vorgeführt und jede Art noch eingehend beschrieben. Innerhalb der Arten werden dann wieder die einzelnen Formen sorgfältig unterschieden und geschildert. Nach den Beschreibungen werden zunächst die allgemeine Beschaffenheit des Standortes, an dem die Art auftritt, und bei den selteneren Arten ihre einzelnen im Gebiete beobachteten Standorte angegeben, dann folgen ausführlich die Synonyme mit genauer Literaturangabe; kurze Bemerkungen über äussere Erscheinungen und literarische Hinweise auf wichtige Arbeiten über die Art sind danach beigefügt. Den Schluss bildet die Angabe der allgemeinen Verbreitung der Art; an einem beigefügten Sternchen ist durch schwarze Striche eventuell angedeutet, in welcher von den vier Himmelsrichtungen von Mitteleuropa die Art nicht mehr auftritt. So wird das Werk in ausführlicher, klarer und kritischer Zusammenstellung alles bieten, was die Wissenschaft über die Pflanzenwelt Mitteleuropas bisher geleistet hat. Der Verf. erweist damit allen Botanikern einen wesentlichen Dienst, nicht bloss den Systematikern, Floristen und Pflanzengeographen, sondern auch allen, die europäische Pflanzen biologisch oder morphologisch studiren wollen.

Nur eines muss Ref. von seinem Standpunkte aus lebhaft bedauern. Der Verf. hat vorn bei den Artnamen nicht die Autoren mit angegeben und meint, dass sie sich Jeder hinten aus der citirten Literatur ergänzen kann. Letzteres ist richtig, aber nicht ohne Schwierig-

keit, namentlich für den Anfänger. Ref. muss das für einen bedauerlichen Rückschritt erklären. Denn gerade der Anfänger sollte von früh an daran gewöhnt werden, keinen Namen ohne Beisetzung des Autors, der ihn gegeben, und wie er in diesem Sinne angewandt wird, zu gebrauchen. Ein Name ohne Bezeichnung des Autors ist mindestens in vielen Fällen eine Ungenauigkeit. Der Name einer Art ist erst durch die Nennung des Autors, der die Art mit diesem Namen bezeichnet und umgrenzt hat, ein voller Name; erst der Autor giebt ihm den festen Begriff. Nimmt man den Artbegriff im weiteren oder engeren Sinne, als der ursprüngliche Autor, so fügt man das dem Artnamen bei. So ist es bisher in den meisten wissenschaftlichen Floren geschehen und hat wesentlich zur schärferen Fassung der Artbegriffe beigetragen und der Verwirrung wirksam gesteuert, die aus den Missverständnissen vieler, namentlich älterer Autoren, erfolgte. Die auf dem Umschlage beigegebene Begründung des Verfs., dass „die bisherige, an sich löbliche Gewohnheit ehrgeizige Leute verlockt hat, möglichst viel neue Namen zu bilden“, kann Ref. nicht als Grund gelten lassen. Er hält vielmehr die Autoritätsbezeichnung bei den Artnamen für so nützlich und förderlich, ja nothwendig für die wissenschaftliche botanische Systematik, dass ihm der kleine Uebelstand der Befriedigung eventueller persönlicher Eitelkeit verschwindend dagegen erscheint. Zudem hat die Wissenschaft ihr Urtheil über die neuen Namen, wie über jedes Andere abzugeben. Sind die neuen Namen berechtigt, so ist es gleichgültig, ob damit der persönlichen Eitelkeit der Autoren gedient ist. Sind sie unberechtigt, so werden sie ohnedies zurückgewiesen.

P. Magnus.

Eduard Scholz: Schlüssel zur Bestimmung der mitteleuropäischen Farnpflanzen, Pteridophyta. Mit einer Tafel. (Aus dem 46. Jahrbuch der k. k. Staatsgymnasiums in Görz 1896.)

Der Verfasser verfolgt das Ziel, die interessanten Farnpflanzen, Bärlappgewächse und Schachtelhalme weiteren Kreisen durch diesen Schlüssel zur leichten, schnellen und sicheren Artbestimmung zugänglich zu machen. Er hat diese Aufgabe glänzend gelöst. In einer leichten, die fremdwörtlichen Fachausdrücke möglichst vermeidenden Sprache wird in übersichtlicher zweitheiliger Weise zur Bestimmung der Arten geleitet. Dabei ist dafür Sorge getragen, dass die Arten einer Gattung, die Glieder einer Familie hinter einander beisammen zu stehen kommen. Bei vielen Arten sind noch specielle Standorte, namentlich aus der Gegend von Görz, angeführt.

Bei kritischeren Formen, namentlich bei denen hybrider Abstammung, sind häufig auf eigenen Untersuchungen beruhende, eingehende Beschreibungen und kritische Bemerkungen beigefügt. So tritt Verf. z. B. für die alte Ansicht von Bory de St. Vincent ein, dass *Asplenium germanicum* Weiss ein Bastard zwischen *Asplenium Ruta muraria* und *Asplenium septentrionale* sei. Er begründet dieses durch genaue Beobachtungen über das Auftreten dieses Farns und durch genaue anatomische Untersuchung der Spreuschuppen in überzeugender Weise. Andere Bastarde werden hingegen nur erwähnt, ohne beschrieben zu werden. P. Magnus.

Benjamin Kidd: Sociale Evolution. Aus dem Englischen übersetzt von E. Pfeleiderer. (Jena 1895, Gustav Fischer.)

Das Werk, das mit einem Vorworte von Weismann versehen ist, behandelt ein Thema, die sociale Frage, welches ausserhalb des Arbeitsfeldes der Naturwissenschaftlichen Rundschau liegt. Nur darum soll hier in aller Kürze von demselben Notiz genommen werden, weil Verf. als Ausgangspunkt seiner Deductionen die Lehre Darwins gewählt hat. Der Naturforscher